

Thomas Meier-Castel. Graphiker. Mit seinen Radierungen durchbricht er die traditionellen Grenzen der Radierung. Formate bis zu zwölf Quadratmeter. Hoch- und Tiefdruck in einem Druck. Maschinen ersetzen klassische Radierwerkzeuge, bringen technische Lineamente hervor. Ein Graphiker auf ungewöhnlichen Wegen. Er zerstört die Geschlossenheit der Radierplatte, bricht sie auf, malträtiert sie mit dem Hammer oder beschießt sie mit dem Gewehr. Für die *Miles out*-Graphiken schleift er Platten mit dem Auto oder Motorrad über Landstraßen.

Ende der 80er bis Anfang der 90er Jahre wird der Künstler mit seinen Arbeiten vor Ort zum Freilichradierer. Es sind historische Orte, an denen er die »Magie des Ortes« sucht. In Berlin arbeitet er, noch in Gegenwart von Volkspolizisten, zwei Tage vor Öffnung der Mauer in einem historischen Moment. Rom – seine Monumente, Zeugen der Vergangenheit. Verdun – Ort von Krieg und Tod. Der weiße Berg in Lothringen – einer Wüste gleich. Palos – der Hafen, von dem aus Kolumbus aufbrach, Amerika zu entdecken, die Faszination von Entdeckungsfahrten, ein Kindheitstraum, wie der Keltenhügel im lothringischen Willeroncourt an die keltische Kultur im Bliestal erinnert, Ort der Kindheit.

Themen: Probleme der Zeit, die bewegen. 1992 Brandanschläge auf Ausländerheime – der Künstler reagiert mit seiner *Rassismus*-Serie. 1997 *La vache folle* – Antwort auf den Rinderwahn. *Seismographics* – nach den Erdbeben 1999 entstanden.

Der künstlerische Weg führt in die Reduktion. Von Komplexität zu Stringenz. Von Farbe zu Schwarz. Die Bedeutung von Technik und Ästhetik tritt mehr und mehr zurück. Die jüngsten Arbeiten schöpfen aus dem Leben im Jetzt. »Mein Unterwegssein gehört zu meiner jetzigen künstlerischen Existenz.« Die Stadt als »Horizont des Sehens«, Straße, Unterwegssein sind Impuls. Die Schnellebigkeit unserer Zeit – der Künstler lebt sie – eine Erfahrung, deren Spuren er in seine Platten einbringt. Leben und Kunst werden eins.

Geboren im Saarland, Grenzland, lebt Thomas Meier-Castel heute in Lothringen. Nicht nur die Idylle seiner Landschaft, die Kunst, auch die Geschichte der Kriege prägen das Bild des Künstlers. Sein Lebensort Grimaucourt – ein Dorf, das er im Verbundensein mit der Welt »globales Dorf« nennt. Von hier aus fährt er in die Welt. Ein Künstler unterwegs.